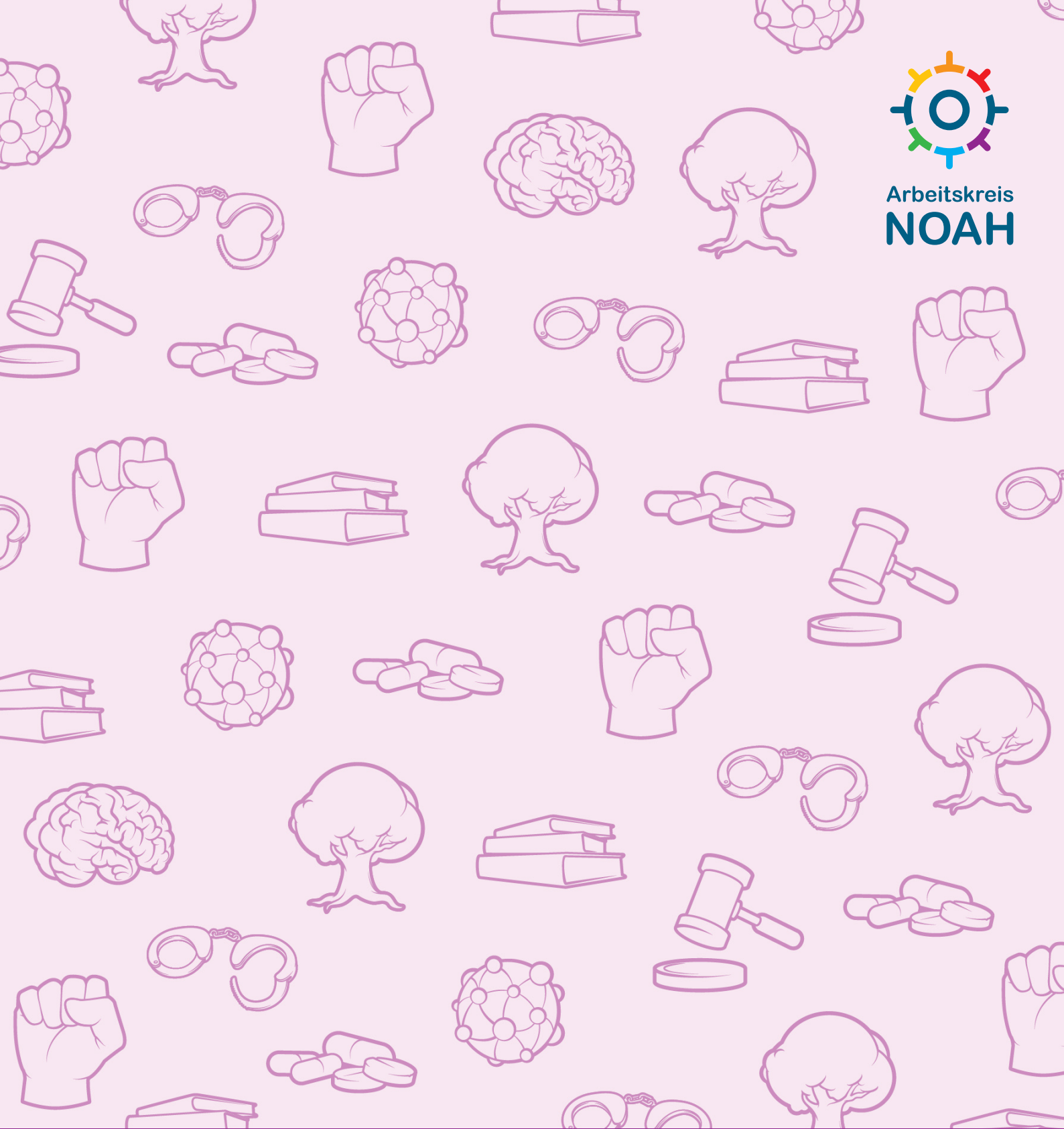




Arbeitskreis
NOAH



Arbeitskreis Noah 2024

Verlaufsstudie at high risk

Mag.^a Tanja Kozak | Mag. Philipp Wurmitzer

Verlaufsstudie at high risk – Arbeitskreis Noah 2024

Verantwortung: Mag.^a Tanja Kozak, Klinische & Gesundheitspsychologin

Mitarbeit: Mag. Philipp Wurmitzer, Klinischer Psychologe

Erhoben wurden im Frühjahr 2024 mittels Fragebögen Daten von 89 minderjährigen Klient:innen (Kindern und Jugendlichen), die zu diesem Zeitpunkt in den Einrichtungen des Vereins Arbeitskreis Noah Wien, im Rahmen der Vollen Erziehung im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, betreut wurden.

Die Fragebögen wurden durch die Bezugsbetreuer:innen der jeweiligen minderjährigen Klient:innen, unter Einbeziehung vorliegender Unterlagen, Akten und ihrem Wissen über die Minderjährigen und ihre Systeme, als auch durch Angaben der Kinder und Jugendlichen selbst, ausgefüllt.

Die nachfolgend benannten Bereiche der Einrichtungen gliedern sich in:

-  WG – Wohngemeinschaften, inkl. Schiff noah
-  YouWOB – Jugendwohnbegleitung, inkl. Individualpädagogik
- TWG – Trainingswohnung

Soziodemographische Daten

	Alter Ø	Pax	%	w	m	d	TWG	Innen	WG
WG	12,3	33	37	11	21	1	2	-	31
YouWOB	16,5	56	63	37	18	1	49	7	-
Gesamt	14,4	89	100	48	39	2	51	7	31

Der Altersdurchschnitt der Klient:innen lag bei 14,4 Jahren. Im Bereich der Wohngemeinschaften bei 12,3 und im Bereich YouWOB bei 16,5 Jahren.

Wohnen

63% der im Arbeitskreis Noah untergebrachten Minderjährigen wurden im Rahmen der Jugendwohnbegleitung YouWOB und 37% im Rahmen der Wohngemeinschaften (WGs) betreut.

89 Minderjährige (Kinder und Jugendliche) wurden

- 51 in Trainingswohnungen (Betreutes Wohnen, Einzelwohnungen abseits der Stützpunkte),
- 7 in Innenwohnungen (am Standort der Einrichtung) und
- 31 in einer WG (Gruppen-Setting) betreut.

15 Jugendliche (aus dem YouWOB Bereich) waren in mehr als 2 anderen Einrichtungen (exklusive KRIZ) bevor sie zum Arbeitskreis Noah kamen.

57% der Jugendlichen waren zu diesem Zeitpunkt in zur Verfügung gestellten Kleinstwohnungen (Trainingswohnungen) untergebracht und wohnten somit alleine.

Vorherige Aufenthalte

Die Geschlechterverteilung zeigt sich weitgehend homogen, mit mehr weiblichen als männlichen Minderjährigen.

	Direkt	Asyl	Pflege	KRIZ	+1	+2	+3	+4	+5
WG	2	1	0	19	7	4	0	0	0
YouWOB	5	2	1	22	12	6	5	2	1
Gesamt	7	3	1	41	19	10	5	2	1

Untersucht wurde wie der bisherige Hilfeverlauf im Sinne einer "Fremdunterbringung" bis zur Übernahme in die Einrichtungen des Arbeitskreis Noah erfolgte.

Übernahmen fanden statt:

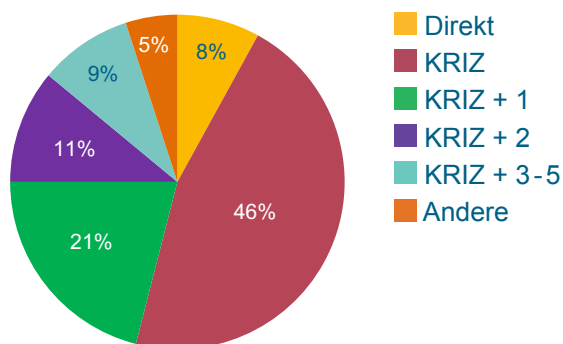
- direkt aus der Familie
- aus einer Flüchtlingsunterbringung
- von der Pflegefamilie
- aus dem Krisenzentrum (KRIZ)
- aus einer sozialpädagogischen Einrichtung (Krisenzentrum oder anderer Träger)

TWG – Trainingswohnung

46% der Minderjährigen wurden nach der Abnahme aus der Familie vorübergehend im Krisenzentrum untergebracht und wurden danach in einer der Einrichtungen im Arbeitskreis Noah aufgenommen.

41,6% waren davor bereits in einer Einrichtung, die sich als nicht passend zeigte.

Vorherige Unterbringung



21,4% waren vor der Aufnahme im Arbeitskreis Noah im Krisenzentrum und in 1 weiteren Einrichtung. 11,2% waren im KRIZ und in 2 weiteren Einrichtungen.

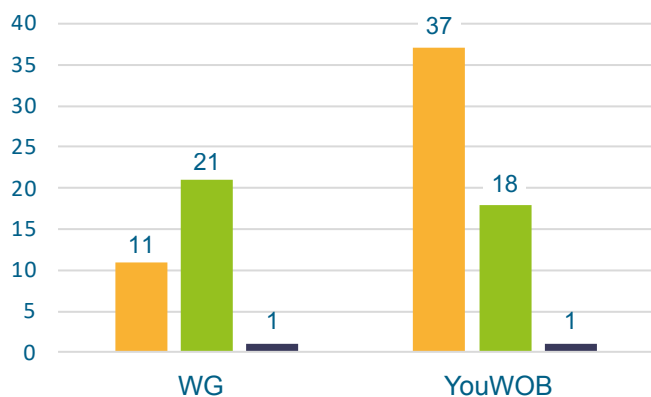
9% waren bereits in mehr als 3 Einrichtungen und dem KRIZ bevor sie im Arbeitskreis Noah untergebracht wurden.

Geschlechter

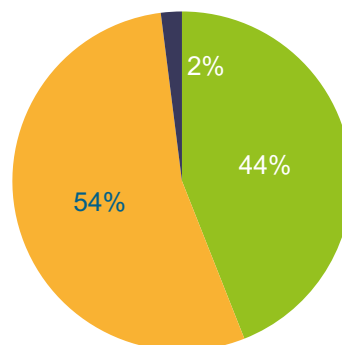
Die Geschlechterverteilung zeigt sich weitgehend homogen, mit mehr weiblichen als männlichen Minderjährigen.

- 54% weibliche Klient:innen
- 44% männliche Klienten
- 2% divers

Anzahl & Geschlechterverteilung
Rohwerte



Geschlechterverteilung
gesamt

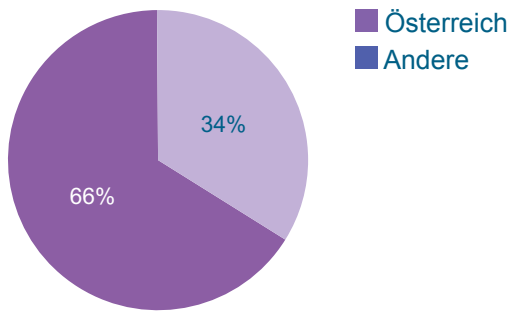


Staatsbürgerschaft

66% der untergebrachten Minderjährigen hatten eine österreichische Staatsbürgerschaft (59) und 34% hatten andere Staatsangehörigkeit (30)
28% der Minderjährigen (25) waren als UMF (Unbegleitet minderjährige Flüchtlinge), Asylberechtigte oder subsidiär Schutzberechtigte in Österreich.

* 8 Syrien | 7 Russland | 5 Serbien | 1 Bosnien | 1 Angola | 1 Deutschland | 1 Slowakei | 1 Polen
1 Afghanistan | 1 Kroatien | 1 Sierra Leone | 1 Philippinen | 1 China

Staatsbürgerschaften



42,4% stammten aus Österreich, ohne migrationsspezifischen Background
43% hatten Migrationshintergrund**
14,6% hatten Migrationsbezug

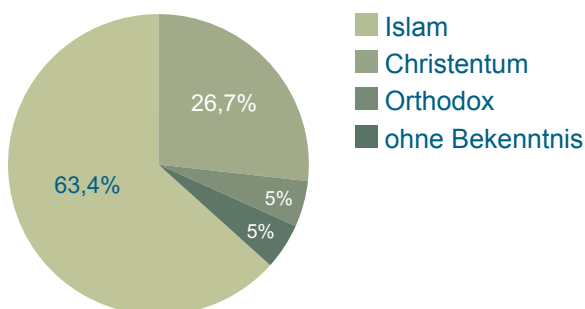
** Der Begriff Migrationshintergrund umfasst Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden, und zwar sowohl Personen, die selbst im Ausland geboren wurden (1. Generation) wie auch Personen, die bereits in Österreich zur Welt gekommen sind (2. Generation).

Migrationsbezug beschreibt Personen, bei denen nicht unmittelbar beide Eltern im Ausland geboren wurden, aber bei denen dennoch in der einen oder anderen Form ein Bezug zu Migration belegt werden kann, etwa weil ein Elternteil im Ausland auf die Welt gekommen ist.

www.wien.gv.at/spezial/integrationsmonitor

Religion

Religion (n = 44)



Bei 44 Klient:innen gab es Angaben zur Religionszugehörigkeit:

- 28 Islam
- 12 Christentum (rk, ev)
- 2 serbisch Orthodox
- 2 ohne Bekenntnis
- Bei 4 gab es Angaben zu problematischer islamistischer Radikalisierung.
- Bei 7 gab es Angaben zu rassistischen/fremdenfeindlichen Tendenzen.

Hypothese

Angaben zur Religion waren abseits des muslimischen Kontextes wenig vorhanden. Es scheint als spielen religiöse Werte außerhalb des dieses Kontextes weniger eine Rolle.

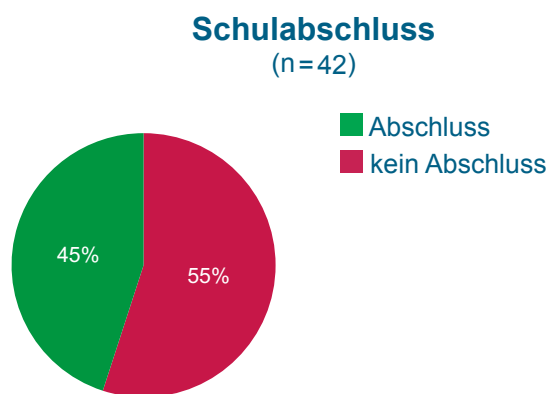
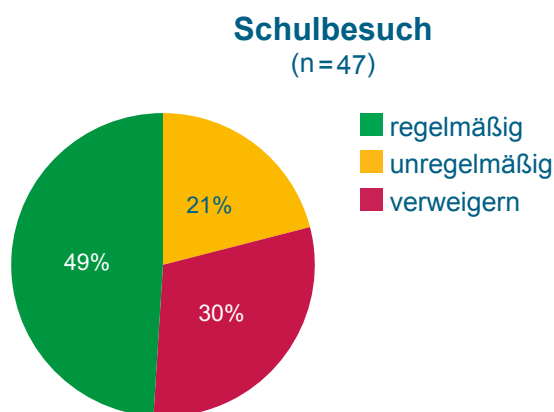
Faktor Bildung Schule, Bildung, Tagesstruktur

	Schulpflicht	Regelmäßig	Unregelmäßig	Verweigern
WG	33	20	7	6
YouWOB	14	3	3	8
Gesamt	47	23	10	14

Schulpflichtig waren 47 Klient:innen, davon besuchten 23 regelmäßig die Schule, 10 gingen manchmal (nicht) in die Schule und 14 verweigerten den Schulbesuch völlig.

Gesamt gehen 49% der schulpflichtigen Klient:innen regelmäßig in die Schule und 30% verweigern.

Im Bereich YouWOB verweigern mehr als die Hälfte der noch schulpflichtigen Klient:innen den Schulbesuch.

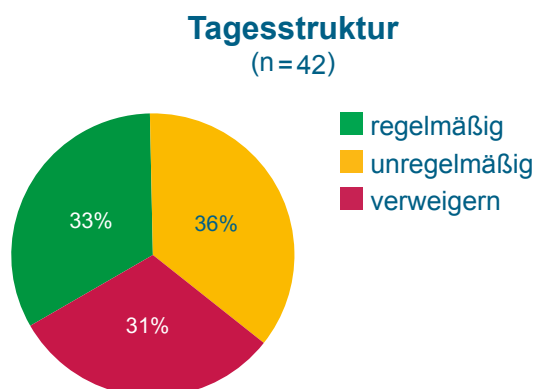


Nicht mehr Schulpflichtig waren 42 Jugendliche, davon haben 19 einen Schulabschluss, 23 keinen Schulabschluss.

Gesamt zeigte sich, dass 55% der nicht mehr schulpflichtigen Klient:innen keinen Pflichtschulabschluss hatten.

Einer **Tagesstruktur** gehen 14 der nicht mehr schulpflichtigen Klient:innen regelmäßig und 15 unregelmäßig nach (AMS Kurs, Jobcoaching o.ä.), 4 davon machen eine (überbetriebliche) Lehre.

- 9 Klient:innen aus beiden Bereichen nehmen die Tagesstruktur "Hafen", ein internes Angebot des Arbeitskreis Noah (3 Tage/Woche), unregelmäßig bis regelmäßig an.
- 13 verweigern jegliche Tagesstruktur

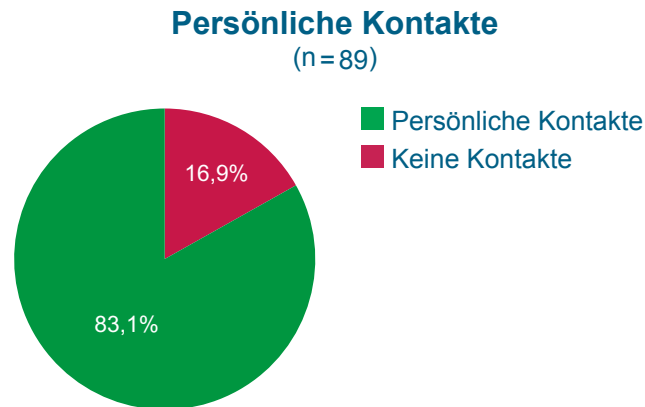


Faktor Familie Kontakte, Übernachtungen, Belastungen

Familienkontakte

Erfasst wurde, ob persönliche Treffen (inkl. Gefängnisbesuchen) stattfinden und Angaben dazu, ob es wiederholte Übernachtungen gibt.

- 74 Klient:innen hatten mindestens 1x monatlich oder öfter persönliche Kontakte zu ihren Familien.
- 15 hatten keine persönlichen Kontakte zum Herkunftssystem.

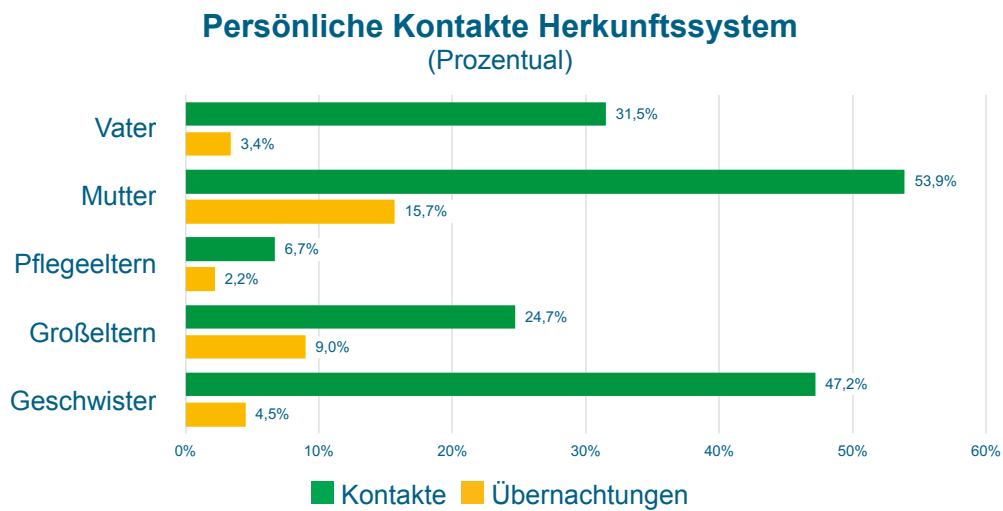
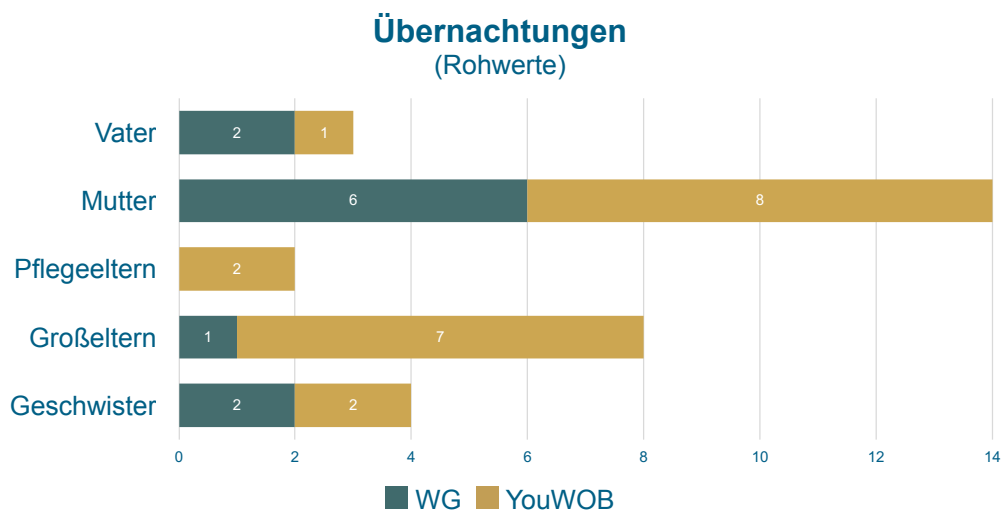
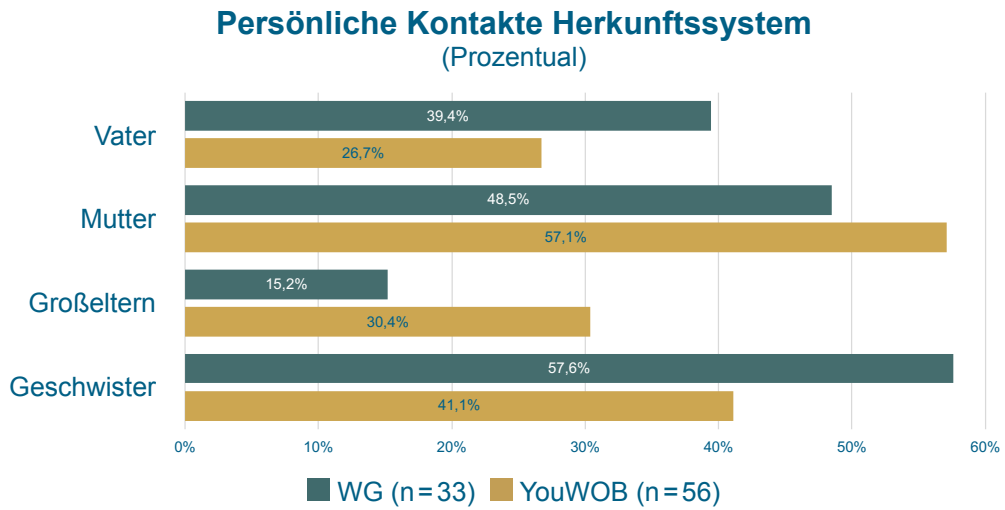


Insgesamt hatten 83,1% der Klient:innen regelmäßige persönliche Kontakte zu ihren Herkunftsfamilien.

Im Bereich der WGs und somit jüngeren Kindern fanden die meisten persönlichen Kontakte mit Geschwistern, Müttern und Vätern statt und weniger Großelternkontakte.

Im Bereich YouWOB und somit Jugendlichen überwogen ebenso deutlich die Kontakte zu den Müttern und Geschwistern, Väterkontakte fanden weniger statt, dafür spielten Großeltern hier vermehrt eine Rolle.

Regelmäßige Übernachtungen finden eher bei Müttern und Großeltern statt.



Belastungsfaktoren in der Familie

Erfasst wurden faktische Risikofaktoren und begründete Verdachtsfälle durch Berichte des Kindes, des:der Jugendlichen und Beobachtungen der Sozialpädagog:innen. Als Verdacht wurde jeweils die Einschätzung der Betreuer:innen angegeben, auf der Grundlage von persönlichen Kontakten bzw. Erzählungen der Kinder/Jugendlichen oder darauf hindeutenden Aktenangaben.

■ Psychosoziale Faktoren der Familie

Trennung, Haft, Obdachlosigkeit, Tod, kein Kinderzimmer, erhöhter Betreuungsbedarf Geschwister

■ Gesundheitliche Faktoren der Elternteile

Psychische Erkrankung eines Elternteils, körperliche Beeinträchtigung, Sucht, Alkohol, Konsum während der Schwangerschaft

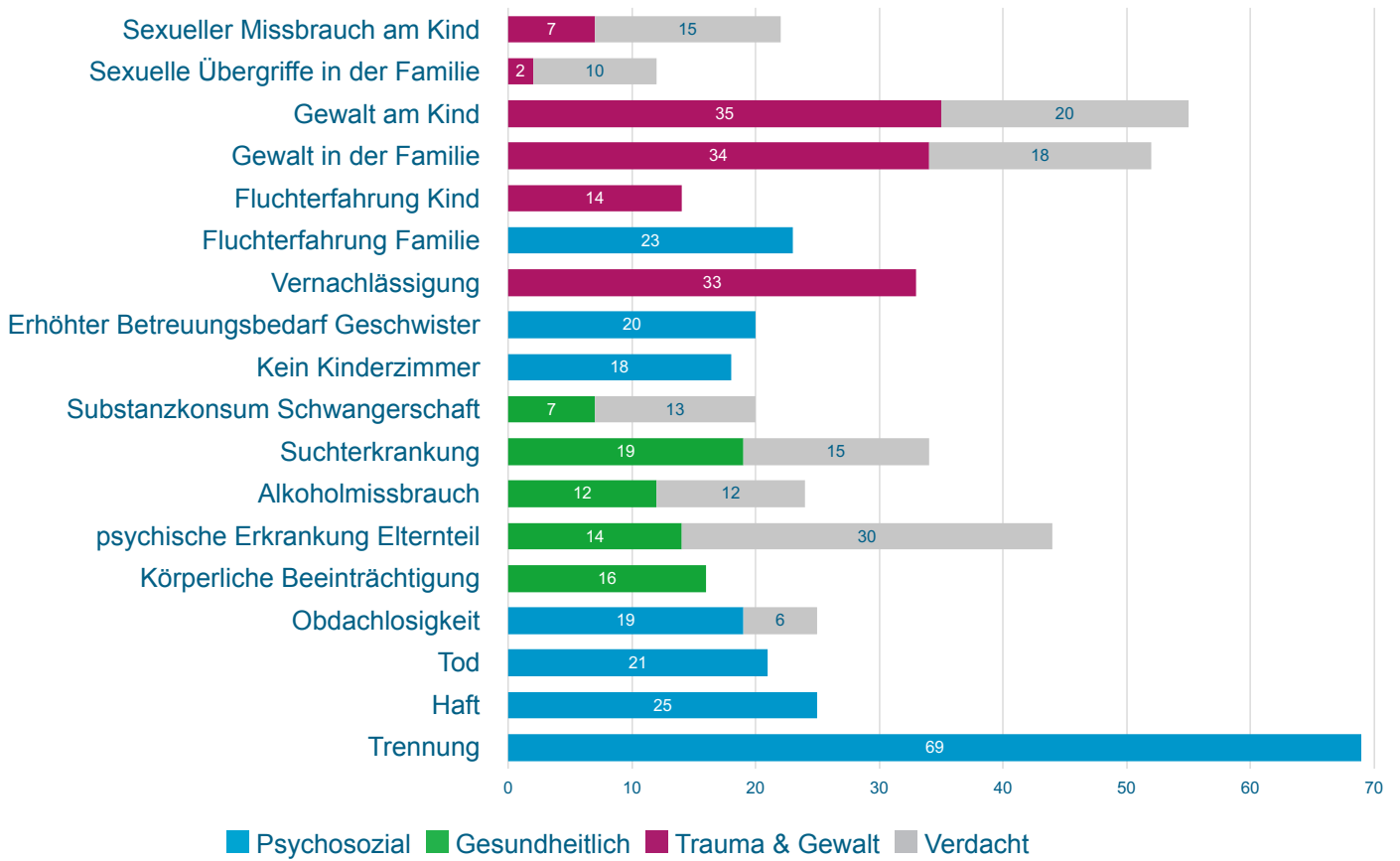
■ Trauma & Gewalterfahrung des Kindes und in der Familie

Vernachlässigung, Fluchterfahrungen, Gewalt, sexuelle Übergriffe

Rohwerte	Todesfälle
Vater	11
Mutter	6
Großeltern	3

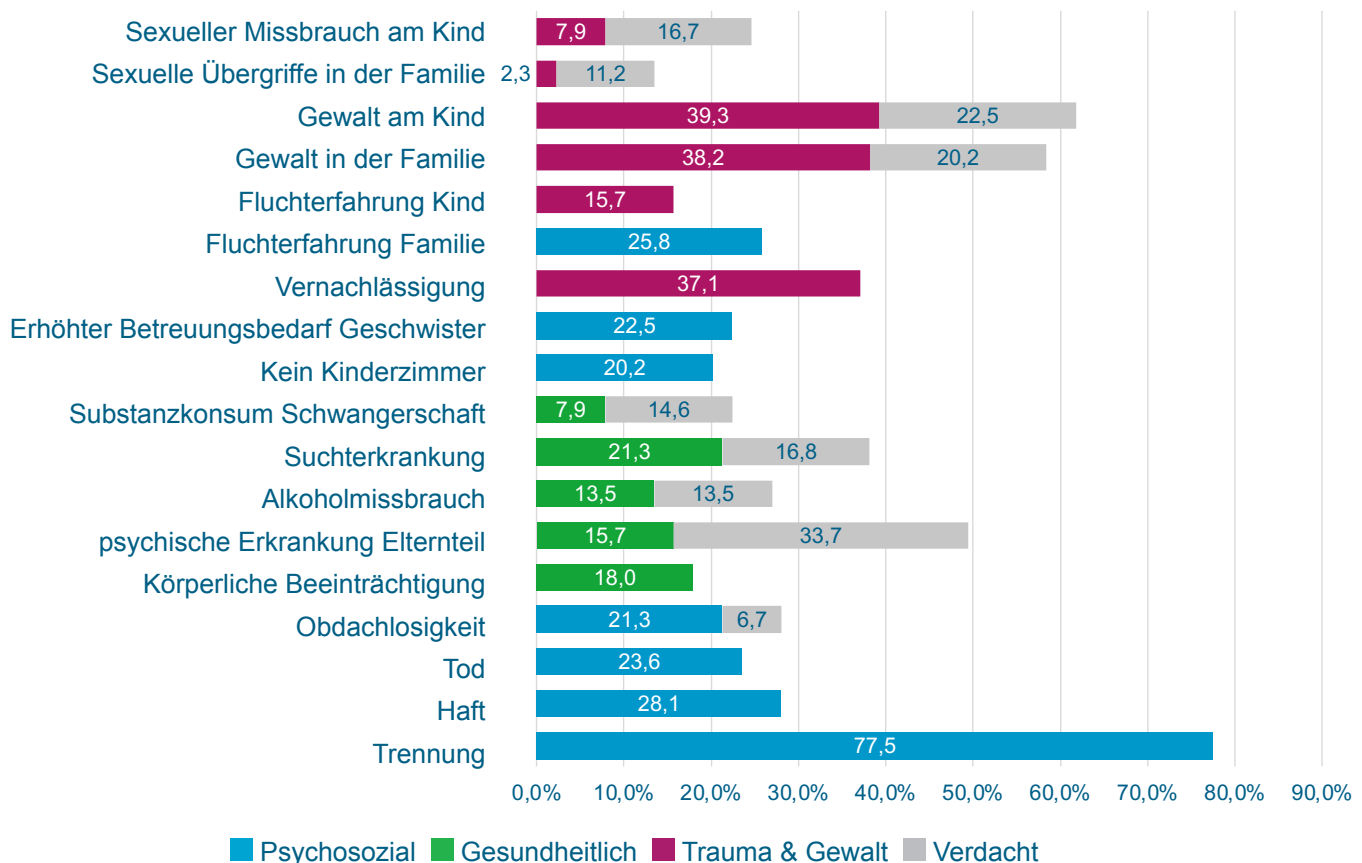
Verdachtsfälle

Belastungsfaktoren in der Familie inkl. Verdachtsfälle (Rohwerte)



Belastungsfaktoren in der Familie inkl. Verdachtsfälle

(Rohwerte)



Es zeigte sich eine hohe Zahl an Inhaftierungen. Dies betraf 28,1% der Familien der untergebrachten Klient:innen, 22 Väter und 3 Mütter hatten Hafterfahrung. Es zeigten sich ebenso hohe Zahlen an Geschwistern mit erhöhtem Betreuungsbedarf (22,5%), Obdachlosigkeit (21,3%) und Fluchterfahrungen der Eltern (25,8%). Es zeigte sich eine hohe Zahl (18%) bei Elternteilen mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Auffällig waren die hohen Todeszahlen eines Elternteiles (23,6%), 11 Väter, 6 Mütter, 3 Großeltern. Gezählt wurden jeweils die, mit der Erziehung betrauten oder in der Familie lebenden nahen Bezugspersonen, die mit dem/der Minderjährigen zusammenlebten.

Gewalt in der Familie (38,2%) und am Kind (39,3%) mit einhergehender Vernachlässigung (37,1%) waren die Hauptfaktoren für traumatische Belastungsreaktionen. Die Dunkelziffer bzw. der Verdacht war hier, ebenso wie bei psychischer Beeinträchtigung eines Elternteils, hoch.

Die hohen Verdachtszahlen im Bereich psychischer Erkrankungen zeigten, dass bei Elternteilen zwar oft keine Diagnosen faktisch vorlagen, jedoch auf Grund von Wahrnehmungen und Berichten davon auszugehen sein konnte.

Im Bereich der Suchterkrankungen und des Alkoholmissbrauchs ergaben sich starke Verdachtszahlen. Ebenso war die Erfassung von Substanzkonsum in der Schwangerschaft erschwert, da dies gehäuft nur als Verdacht in den Akten vermerkt war.

Unter Einbeziehung von dringenden Verdachtsfällen, sahen wir, dass es bei 61,8% der im Arbeitskreis Noah untergebrachten Kinder und Jugendlichen Gewalterfahrungen gab und bei 24,6% innerfamiliären sexuellen Missbrauch.

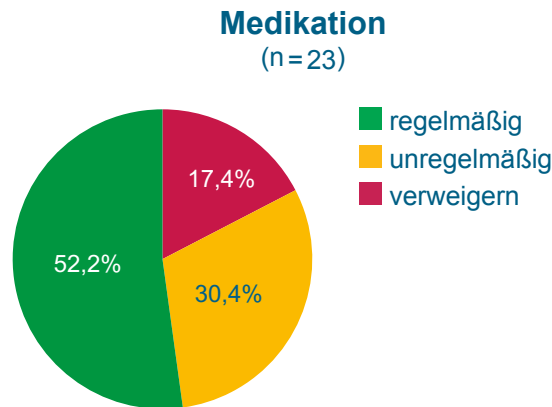
Das familiäre Klima der betreuten Klient:innen war geprägt von Gewalt, Vernachlässigung, psychischen Erkrankungen und Sucht.

Faktor Gesundheit Medikation, Therapien, Diagnosen

Medikation

25,8% der Klient:innen haben Psychopharmaka verschrieben bekommen.

- 52,2% der medikamentierten Klient:innen nehmen ihre Medikamente regelmäßig ein.
- 30,4 % nehmen sie nur unregelmäßig ein und
- 17,4% verweigern ihre Medikamentation.



Psychiatrische Termine

31,5% der Klient:innen nahmen psychiatrische Termine zumindest bei Bedarf oder öfter (regelmäßig) wahr.

Die psychiatrische Behandlung wurde von 17 Klient:innen abgebrochen bzw. verweigert, mehrheitlich im Jugendbereich (YouWOB 14, WG 3). Bei Bedarf oder regelmäßig nahmen 28 Klient:innen ihre psychiatrischen Termine wahr (YouWOB 17, WG 11).

Psychoemotionale Faktoren

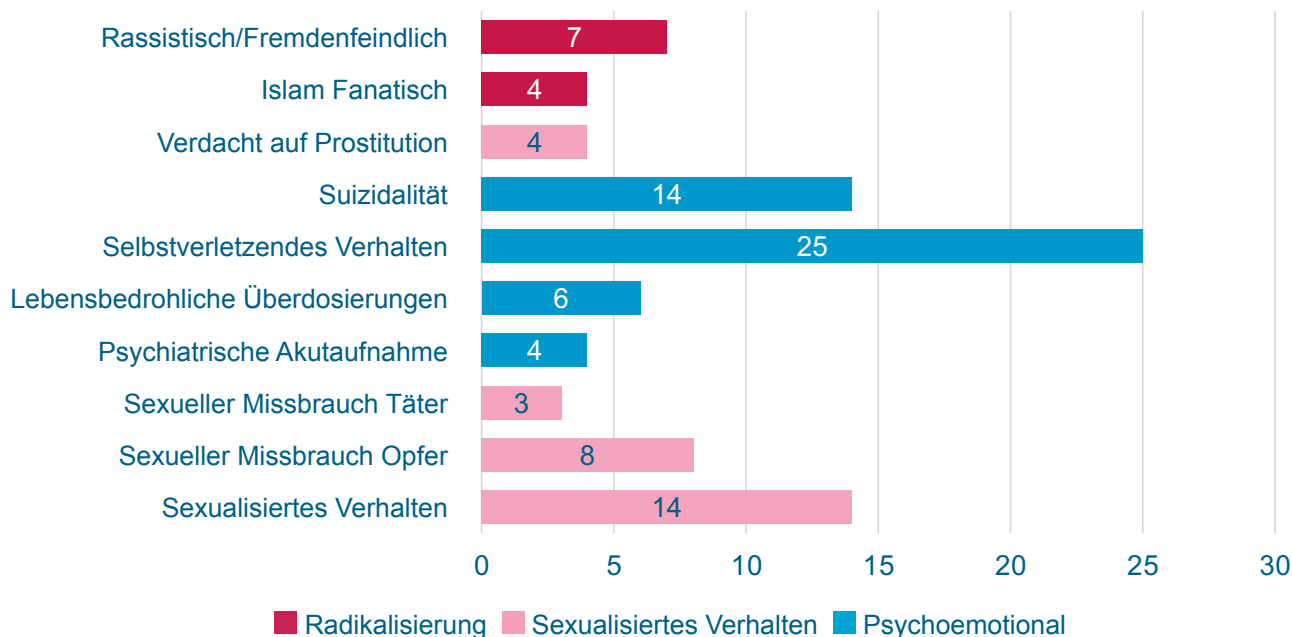
Abgefragt wurden psychische Auffälligkeiten und Ereignisse at high risk der letzten 6 Monate vor dem Zeitpunkt der Zählung:

	SV Verhalten	Suizidalität	Sex. Verhalten	Akutaufnahme	Überdosierung	Missbrauch
WG	7	2	8	1	0	1 intern
YouWOB	18	12	6	3	6	8 extern 1 intern
Gesamt	25	14	14	4	6	8 extern 2 intern

- selbstverletzendes Verhalten 25
- Androhung von Suizid 14
- psychiatrische Akutaufnahmen 4
- Überdosierungen von Substanzen mit Rettungseinsatz 6
- sexuelle Auffälligkeiten, sexualisiertes Verhalten 14
- sexueller Missbrauch 10;
 - davon waren 2 Übergriffe intern (Täter);
 - davon kam es bei 3 jugendlichen Mädchen zu wiederholtem Missbrauch, 3-5x extern

Psychische Auffälligkeiten im letzten Halbjahr

(n = 89)



Es zeigte sich, dass sich 28,1% der betreuten Kinder und Jugendlichen selbst verletzten und 15,7% wiederholt suizidal waren. Bei 6,7% der Klient:innen gab es Rettungseinsätze aufgrund von lebensbedrohlichen Überdosierungen und bei 4,5% psychiatrische Akutaufnahmen.

Es zeigte sich ein bedenklicher Anteil an sexuellen Verhaltensauffälligkeiten von 15,7% und bei 11,2% gab es sexuelle Missbrauchserfahrungen.

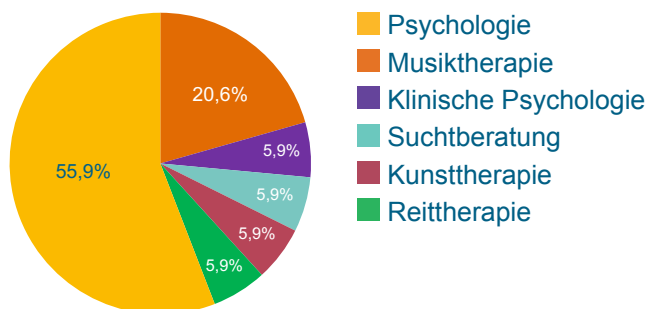
Bei 4 Minderjährigen besteht der Verdacht der Prostitution. 2 Missbrauchsfälle waren bei intern gemeinsam untergebrachten Minderjährigen. Bei 3 weiblichen Jugendlichen gab es Mehrfachübergriffe.

Therapeutische Versorgung

34 Klient:innen (38%) nahmen regelmäßig ein therapeutisches Setting in Anspruch. Davon nahmen 56% eine externe Psychotherapie in Anspruch und 20% konnten durch die interne Musiktherapie erreicht werden.

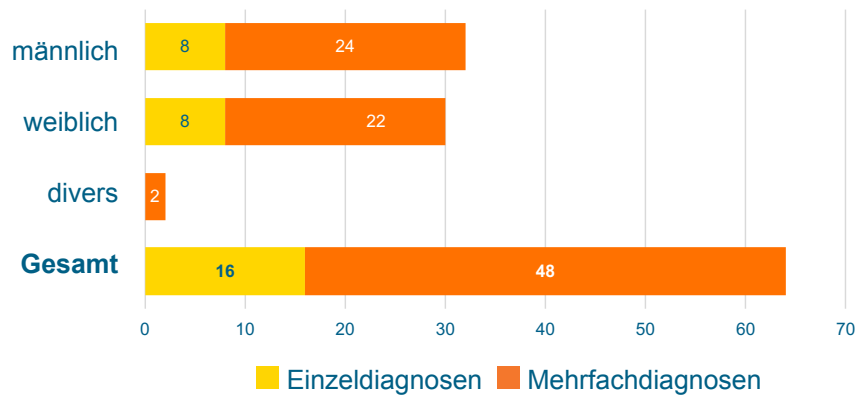
Therapeutisches Setting

(n = 34)

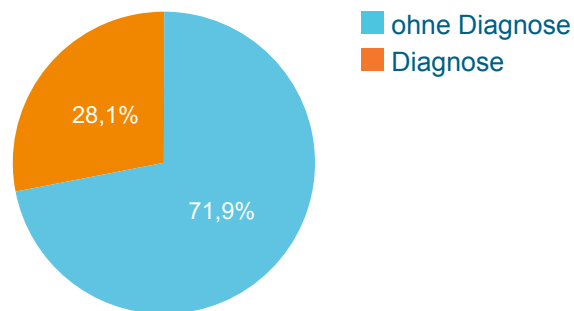


Erfassung von Diagnosen

Einzel- und Mehrfachdiagnosen (n = 64)



Diagnosen (n = 64)

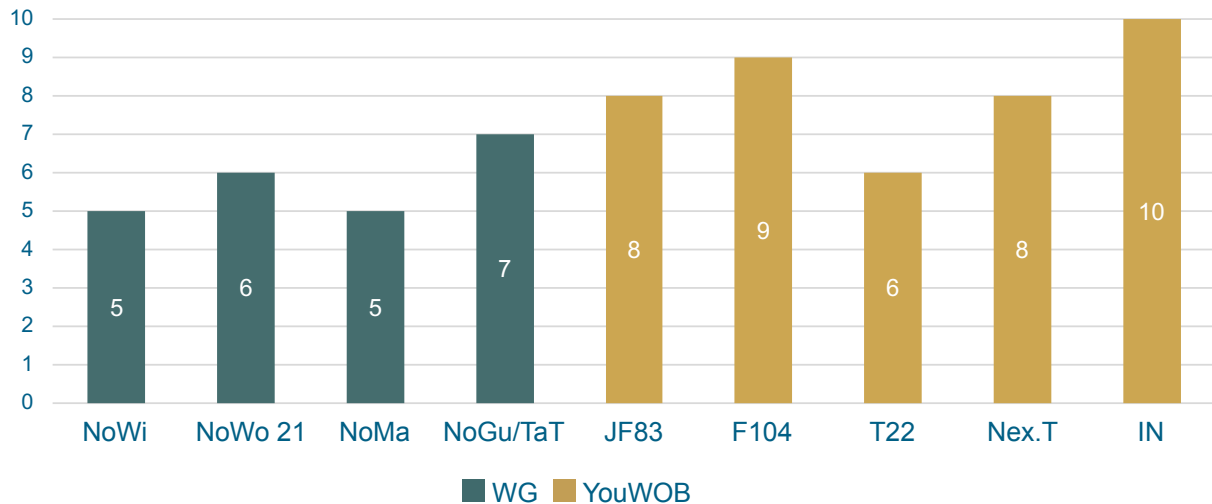


Gesamt hatten 72%, also 64 von 89 Klient:innen, eine oder mehrere psych. Diagnosen laut ICD-10. Der Großteil (75%) davon wies Mehrfachdiagnosen auf.

Die Geschlechterverteilung ist einrichtungsübergreifend ausgeglichen.
69,9% der Klient:innen in den WGs haben eine oder mehrere Diagnosen.
71,4% der Klient:innen in den YouWOBs haben eine oder mehrere Diagnosen.

Verteilung Klient:innen mit ICD-10 Diagnose

(Rohwerte – n=64)

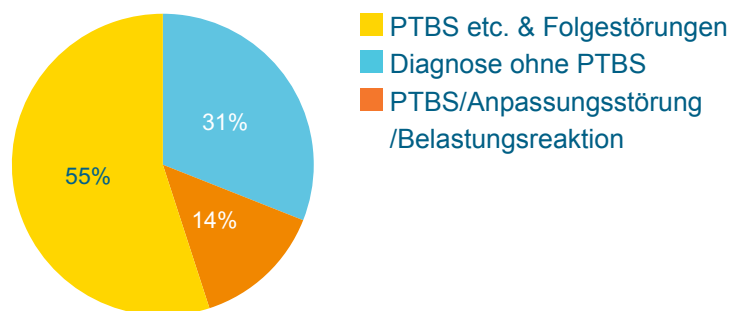


ICD 10 Diagnosen (n = 64)

Von den 72% (n=64) mit mindestens einer Diagnose zeigte sich bei

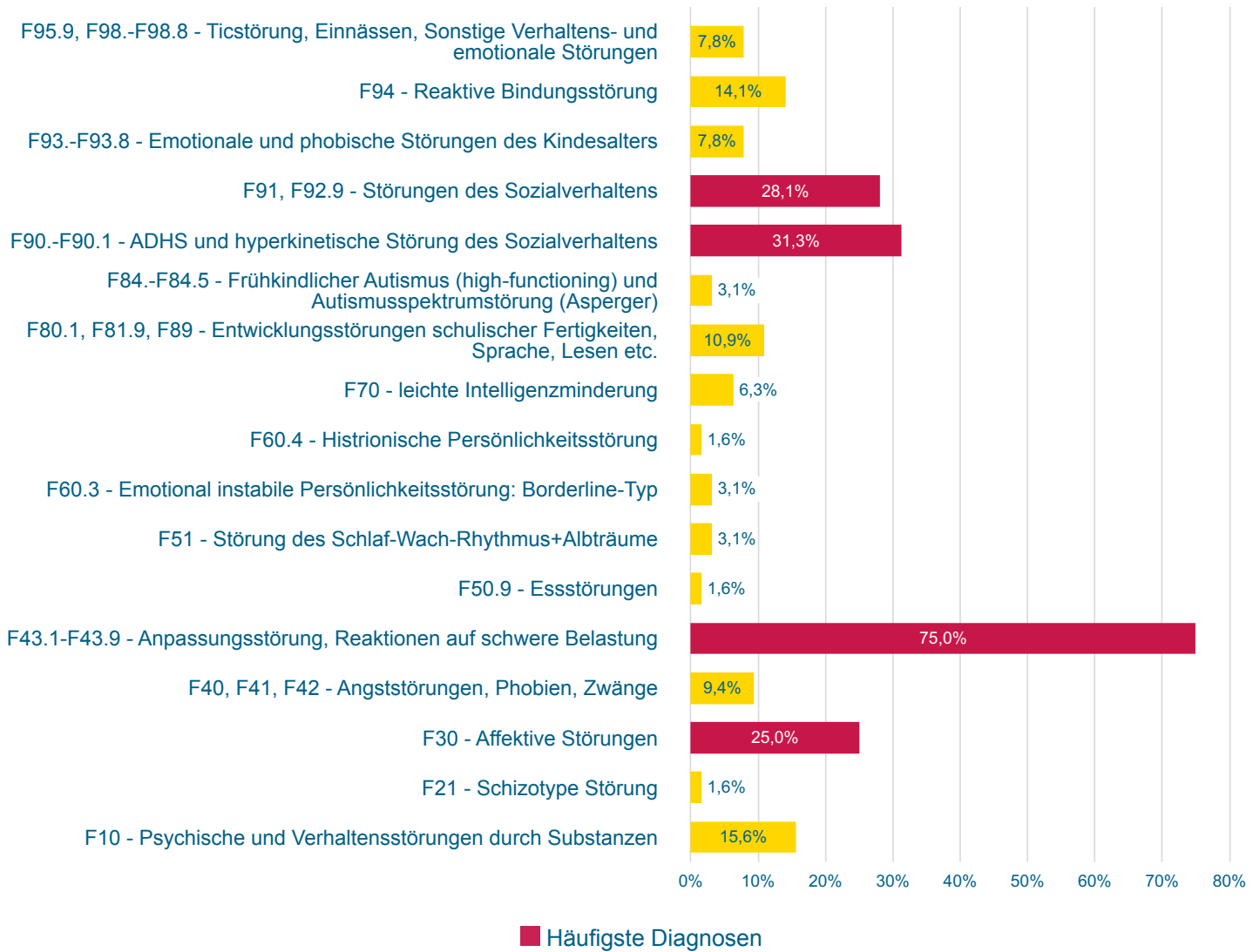
- 55% davon als Grundlage eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), Anpassungsstörung oder Reaktion auf schwere Belastung mit klinisch diagnostizierten Folgestörungen und weitere Diagnosen im Verlauf.
- 14% hatten eine Einzeldiagnose PTBS, Anpassungsstörung oder Belastungsreaktion
- 31% hatten andere ICD-10 Diagnosen ohne PTBS

PTBS und Anpassungsstörung im Vergleich



Diagnosehäufigkeit

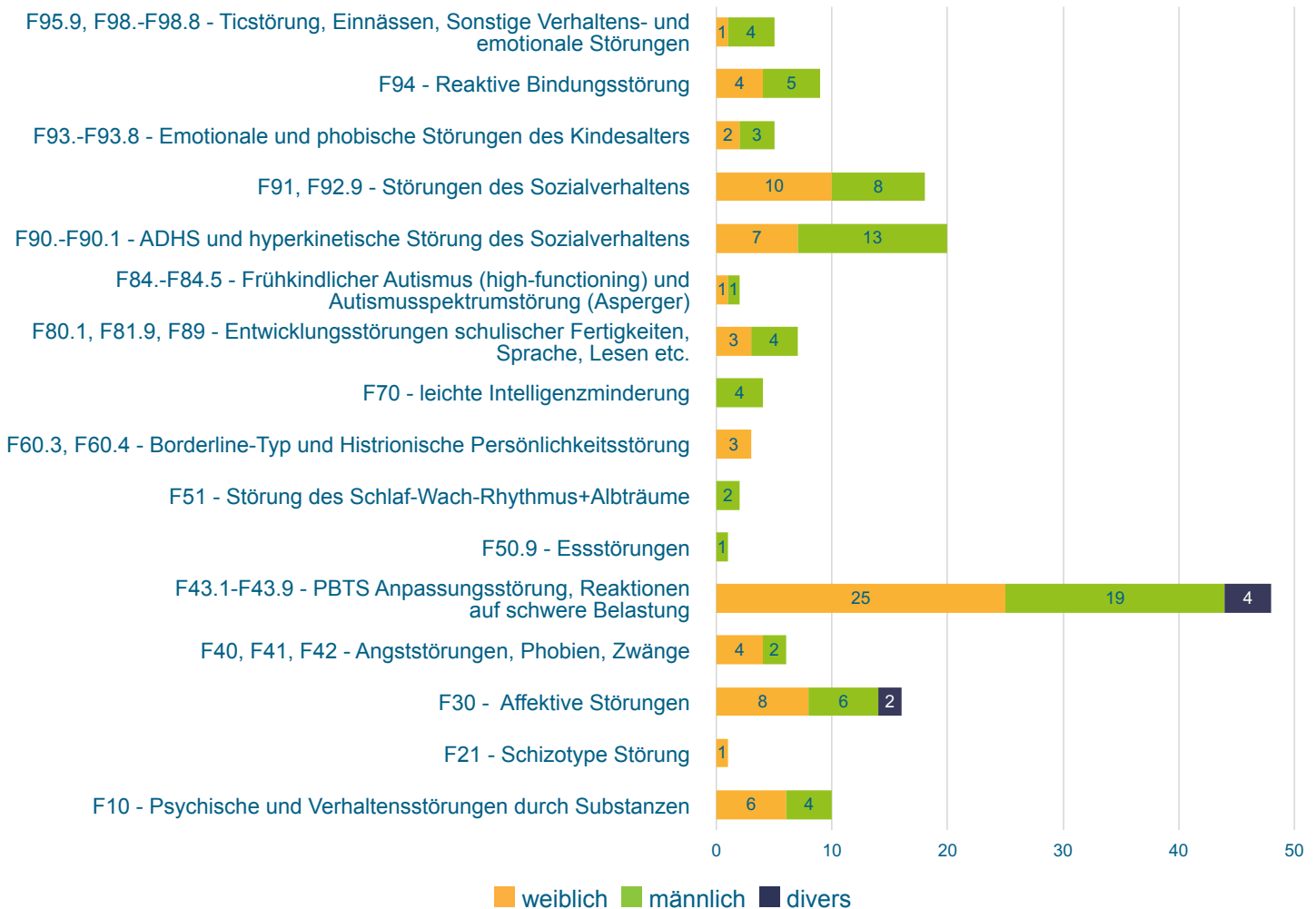
(Prozentual n = 64)



ICD 10 Diagnosenhäufigkeit

Diagnosenhäufigkeit Geschlechterverteilung

(Rohwerte – n=64)



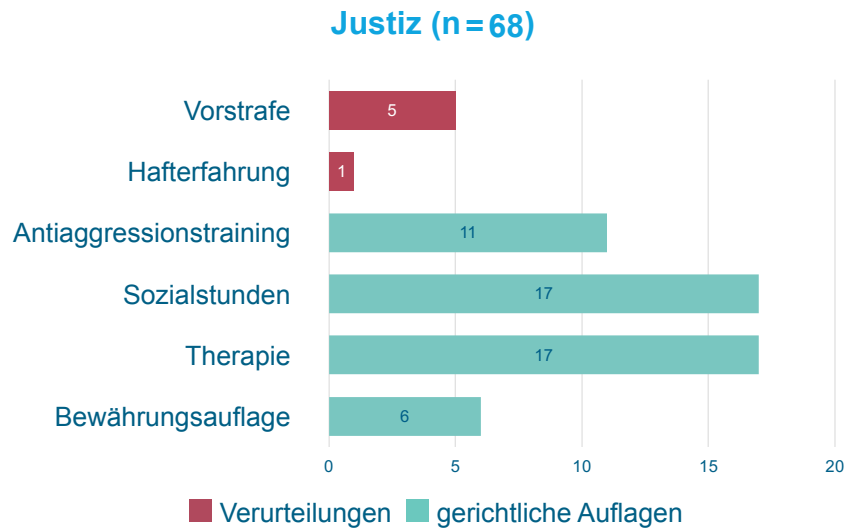
- 75% der diagnostizierten Klient:innen zeigten eine Posttraumatische Belastungsstörung, Anpassungsstörung bzw. Reaktion auf schwere Belastungen.
- 59,4% zeigten Störungen des Sozialverhaltens und ADHS mit hyperkinetischer Störung des Sozialverhaltens.
- 25% wiesen affektive Störungsbilder auf.

Verdacht auf FASD bestand bei 10 Klient:innen und bei 1 gab es eine offizielle Diagnose.

ADHS – Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung

FASD – Fetale Alkoholspektrumstörung

Faktor Delinquenz Delinquentes Verhalten und Gewaltbereitschaft



25%, also 17 von 68 der strafmündigen Klient:innen (über 14 Jahren) waren bereits straffällig und hatten eine Vorstrafe und Bewährungshilfe.

Davon haben

- 6 Hafterfahrungen gemacht,
- 5 die Auflage erhalten, ein Antiaggressionstraining zu absolvieren (3 verweigern dieses),
- 1 hat Sozialstunden als Weisung bekommen und
- 11 bekamen eine Therapie auf Weisung (3 verweigern diese).

"Problemverhalten" Dissozialität und Delinquenz

Erhoben wurde wie viele Klient:innen in den jeweiligen Einrichtungen wiederholt, innerhalb und außerhalb der Einrichtungen, auffälliges Problemverhalten zeigten. Einzelverhalten oder Einzeltaten wurden nicht berücksichtigt.

Erhoben wurden delinquente Verhaltensweisen im Sinne von gesetzlichem Zuwiderhandeln, persistierende dissoziale Verhaltensweisen mit Verstößen gegen soziale Normen sowie Gefährdungen anderen gegenüber.

Die Differenzierung zwischen dissozialem, gewaltbareitem Verhalten und delinquenten Verhaltensweisen bzw. Jugendkriminalität ist schwer zu definieren da es inhaltliche Überschneidungen gibt. Es besteht eine hohe Korrelation zwischen Gewaltbereitschaft und Delinquenz. Dies gestaltet sich innerhalb der Einrichtungen und im öffentlichen Raum unterschiedlich.

Die Fragestellung war:

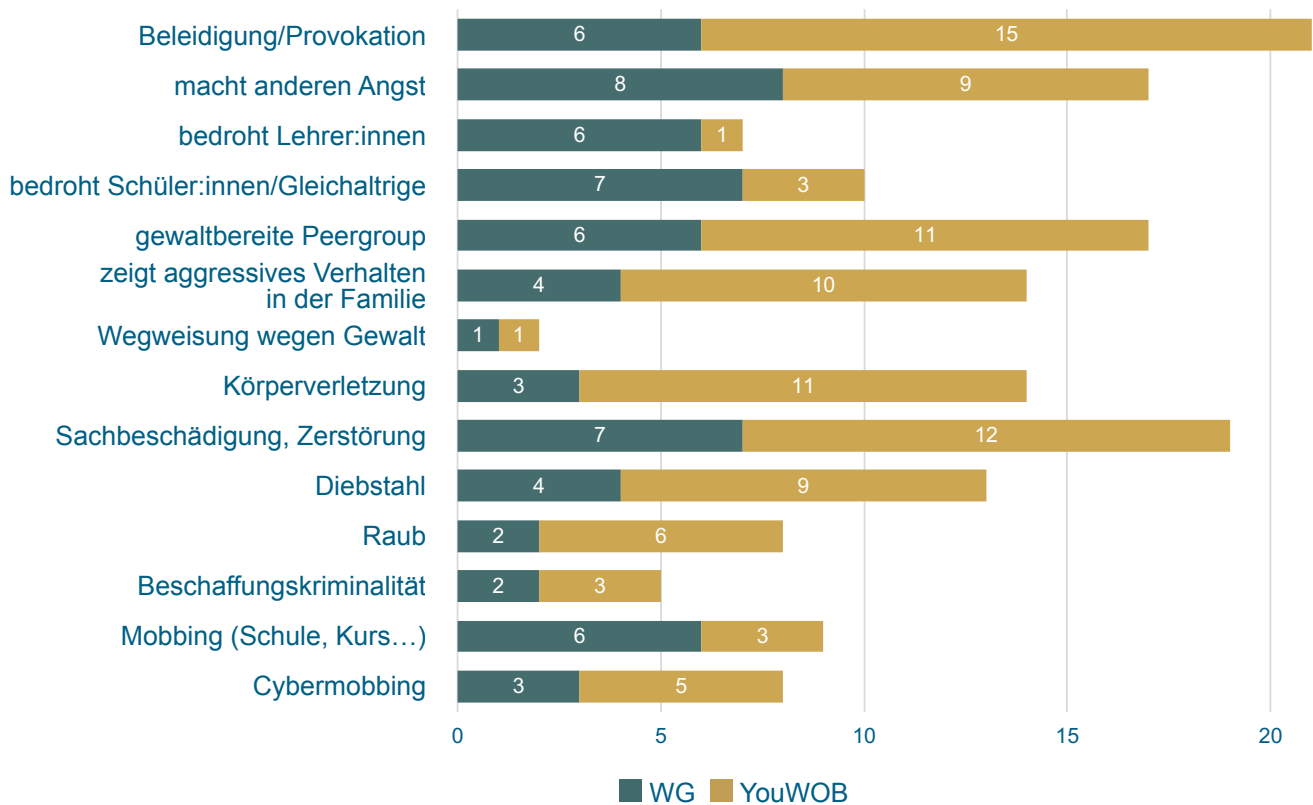
"Wie viele Klient:innen zeigten in den letzten 6 Monaten mehr als einmal/regelmäßig folgende auffällige Verhaltensweisen?"

Außerhalb der Einrichtungen und im öffentlichen Raum

	WG	YouWOB	% n=89	Gesamt
Beleidigung/Provokation	6	15	23,6	21
macht anderen Angst	8	9	19,1	17
bedroht Lehrer:innen	6	1	7,9	7
bedroht Schüler:innen/Gleichaltrige	7	3	11,2	10
gewaltbereite Peergroup	6	11	19,1	17
zeigt aggressives Verhalten in der Familie	4	10	15,7	14
Wegweisung wegen Gewalt	1	1	2,3	2
Körperverschwendung	3	11	15,7	14
Sachbeschädigung, Zerstörung	7	12	21,4	19
Diebstahl	4	9	14,6	12
Raub	2	6	9	8
Dealen	2	3	5,6	5
Mobbing (Schule, Kurs...)	6	3	10,1	9
Cybermobbing	3	5	9	8

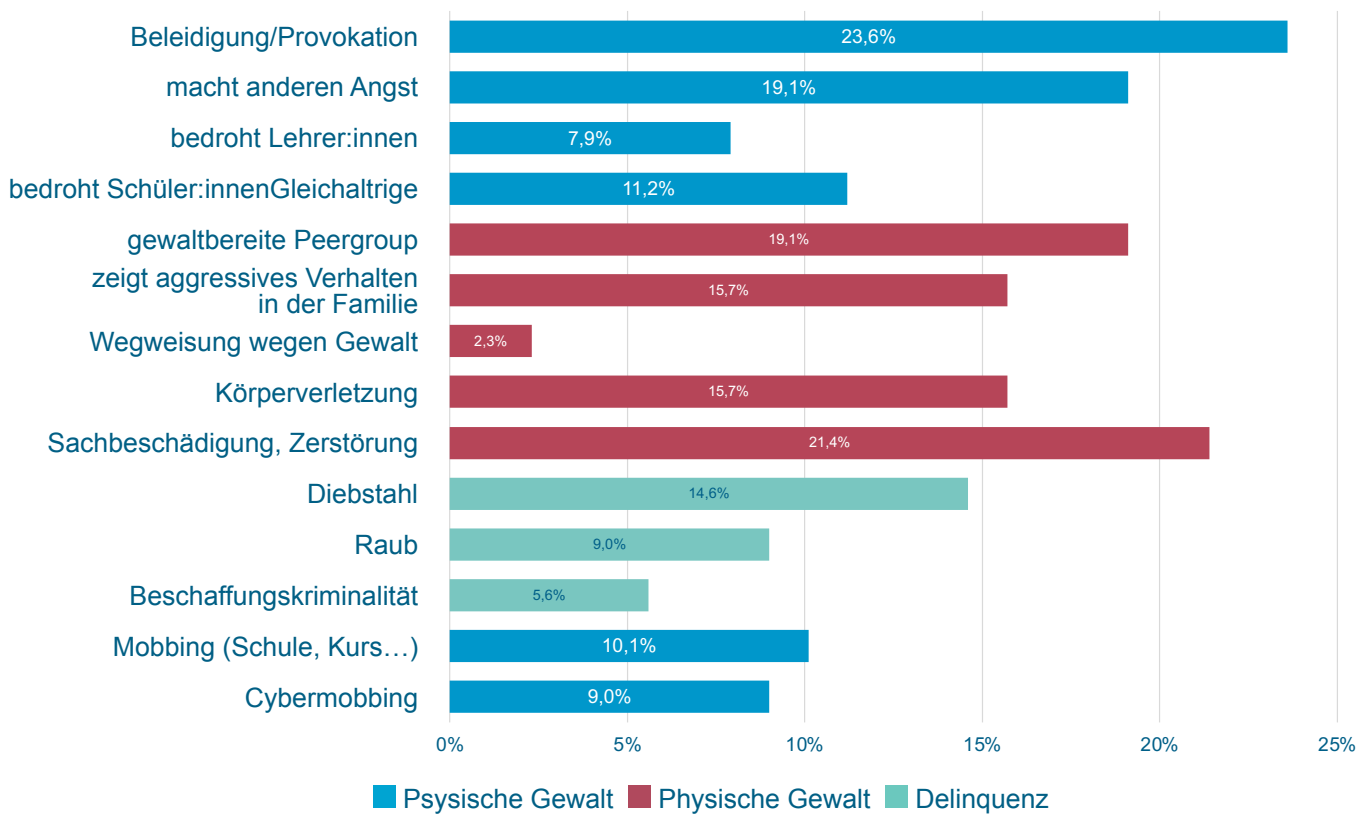
Problemverhalten außerhalb der Einrichtung & öffentlicher Raum

(Rohwerte – n=89)



Problemverhalten außerhalb der Einrichtung & öffentlicher Raum

(n=89)

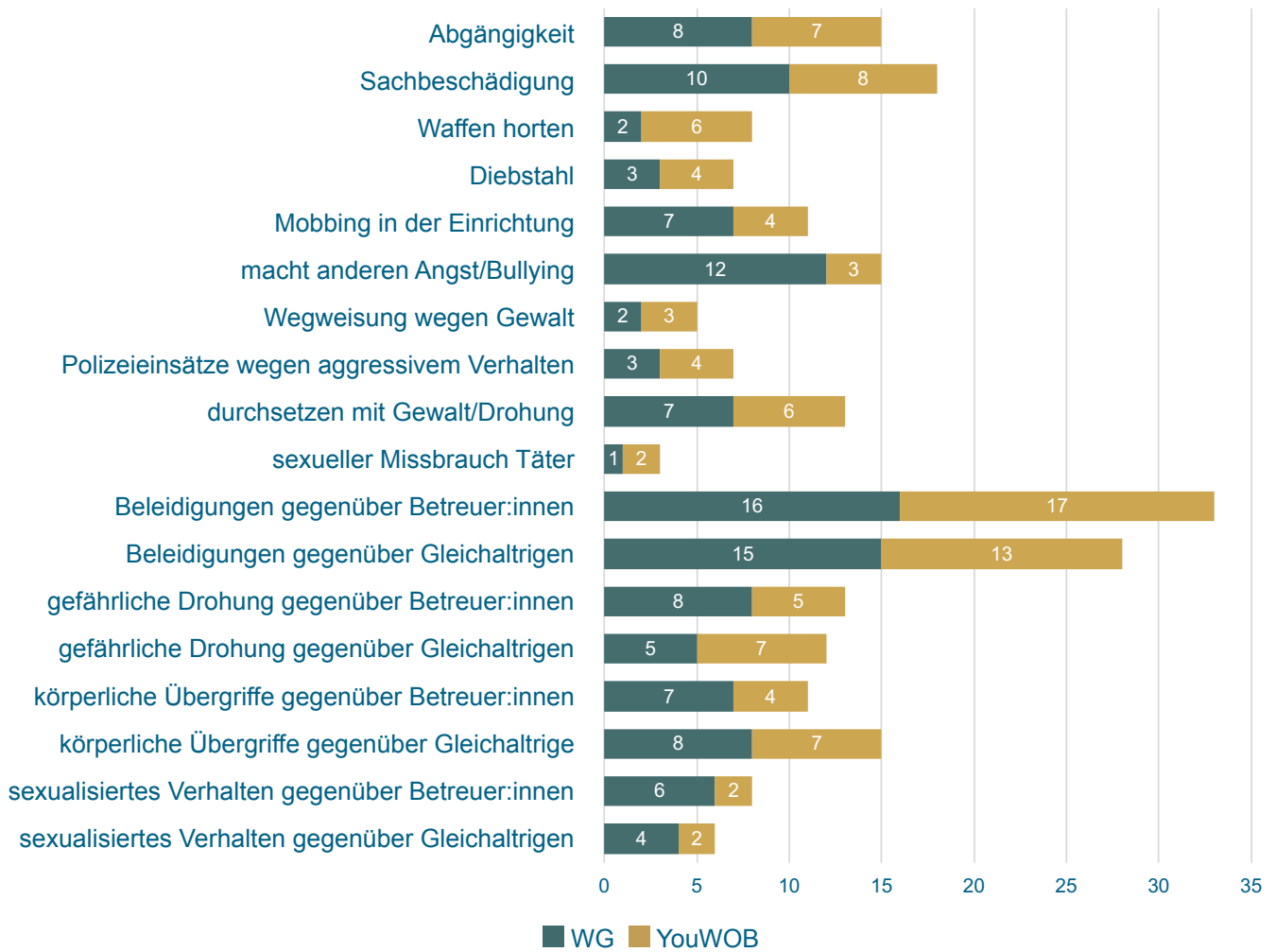


Innerhalb der Einrichtungen gegenüber Betreuer:innen und Gleichaltrigen

	WG	YouWOB	% n=89	Gesamt
Abgängigkeit	8	7	16,9	15
Sachbeschädigung	10	8	20,2	18
Waffen horten	2	6	9	8
Diebstahl	3	4	7,9	7
Mobbing in der Einrichtung	7	4	12,4	11
macht anderen Angst/Bullying	12	3	16,9	15
Wegweisung wegen Gewalt	2	3	5,6	5
Polizeieinsätze wegen Aggression	3	4	7,9	7
durchsetzen mit Gewalt/Drohung	7	6	14,6	13
sexueller Missbrauch Täter	1	2	3,4	3
Beleidigungen gegenüber Betreuer:innen	16	17	37,1	33
Beleidigungen gegenüber Gleichaltrigen	15	13	31,5	28
gefährliche Drohung gegenüber Betreuer:innen	8	5	14,6	13
gefährliche Drohung gegenüber Gleichaltrigen	5	7	13,5	12
körperliche Übergriffe gegenüber Betreuer:innen	7	4	12,4	11
körperliche Übergriffe gegenüber Gleichaltrigen	8	7	16,9	15
sexualisiertes Verhalten gegenüber Betreuer:innen	6	2	9	8
sexualisiertes Verhalten gegenüber Gleichaltrigen	4	2	6,7	6

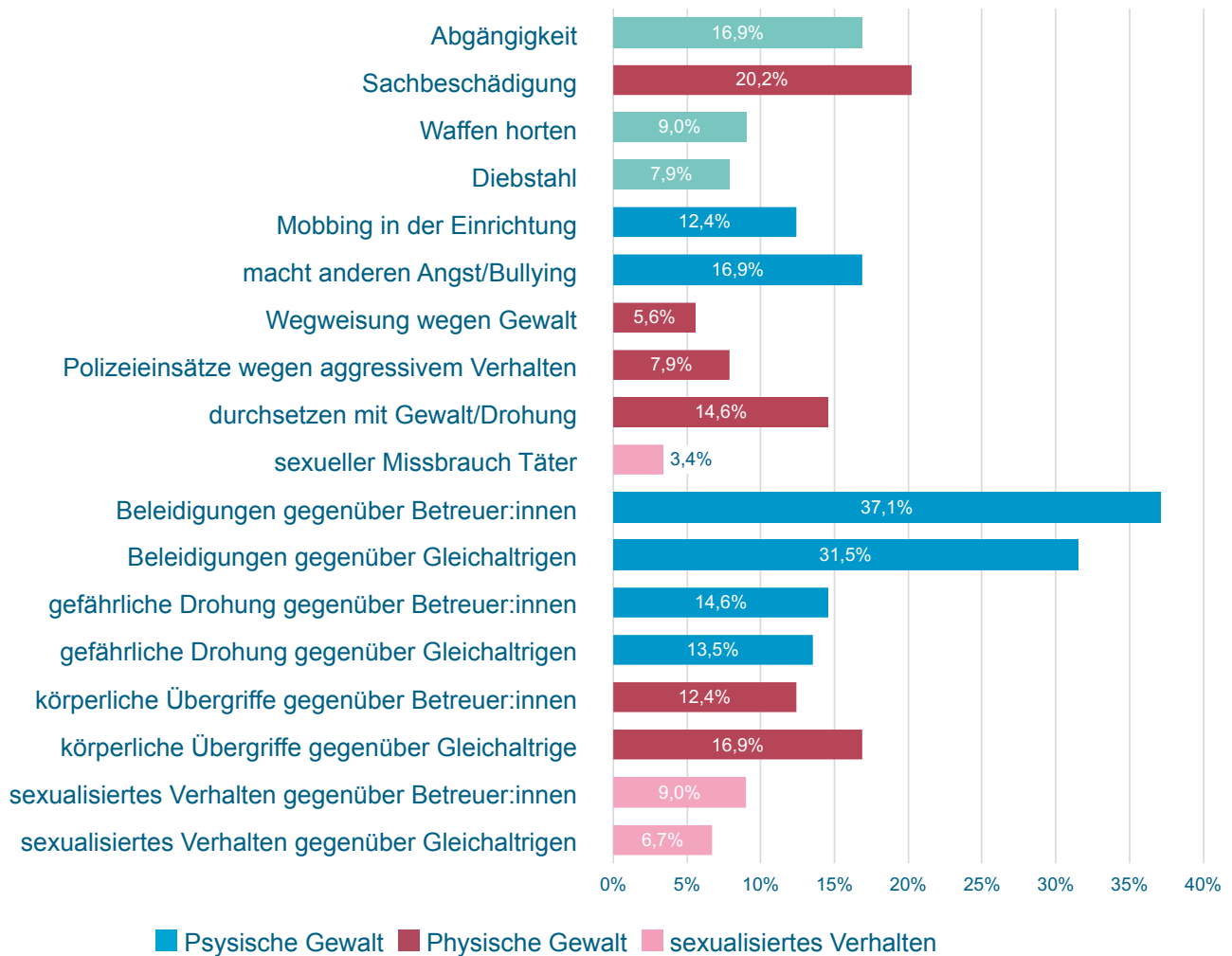
Problemverhalten innerhalb der Einrichtung

(Rohwerte – n = 89)



Problemverhalten innerhalb der Einrichtung

(n = 89)



Gewalt und Verhalten at high risk

	Gewalt		Hoch Risiko Verhalten
	unter 14 Jahre (n=21)	über 14 Jahre (n=68)	Allgemein (n=89)
_NoWi	2	1	4
_NoWo	2		3
_NoMa	1		2
_NoGu/TaT	1	2	6
_JF83		2	3
_F104		3	7
_T22		3	5
_Nex.T		1	2
_IN		2	4
Gesamt	6	14	36

Delinquente Verhaltensweisen im öffentlichen Raum

Delinquenz als sich bereits verfestigtes kriminelles Verhalten wurde gezählt bei wiederholtem Vorliegen von mindestens 3 der folgenden Faktoren:

Zugehörigkeit zu einer gewaltbereiten Peergroup, Vandalismus, Stehlen, Raub, nächtliche Abgänglichkeiten, Körperverletzung, Dealen, Waffenbesitz.

Unter 14 und strafunmündig: 2

Über 14 bereits strafmündig: 13

28 Klient:innen ihre psychiatrischen Termine wahr.

(YouWOB 17, WG 11)

Gewaltbereitschaft

Problematisches Verhalten im Sinne von Gefährdungen anderer durch übergriffiges bedrohliches Verhalten wurde gezählt bei Vorliegen von mindestens 3 der folgenden Faktoren:

Körperliche Übergriffe, Aggressionsdurchbrüche bis zum Polizeieinsatz, gewaltbereite Peer, Bullying, gefährliche Drohung, Wegweisung aus Einrichtung, Durchsetzen eigener Interessen mittels Gewalt, Bedrohung Anderer, Mobbing/Cybermobbing

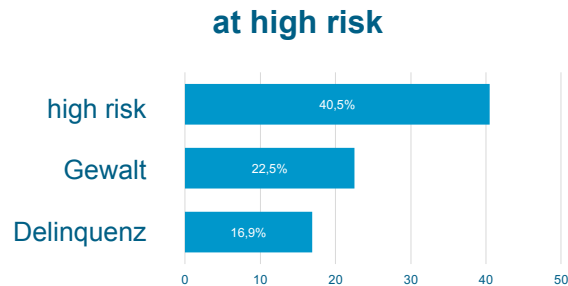
Unter 14 und strafunmündig: 6

Über 14 bereits strafmündig: 14

High Risk Verhalten

Auffälligkeiten im Sinne einer Störung des Sozialverhaltens, Dissozialität und hochrisikoreiches Verhalten zeigen sich auf verschiedenen Ebenen in vielfältiger Weise. Einbezogen wurden Minderjährige, die im Bereich Drogen, Impulsdurchbrüche, Delinquenz, psychoemotionale Probleme und inadäquates Sexualverhalten mindestens 3, sich selbst und andere gefährdende, Verhaltensweisen und Persönlichkeitsmuster aufgezeigt hatten.

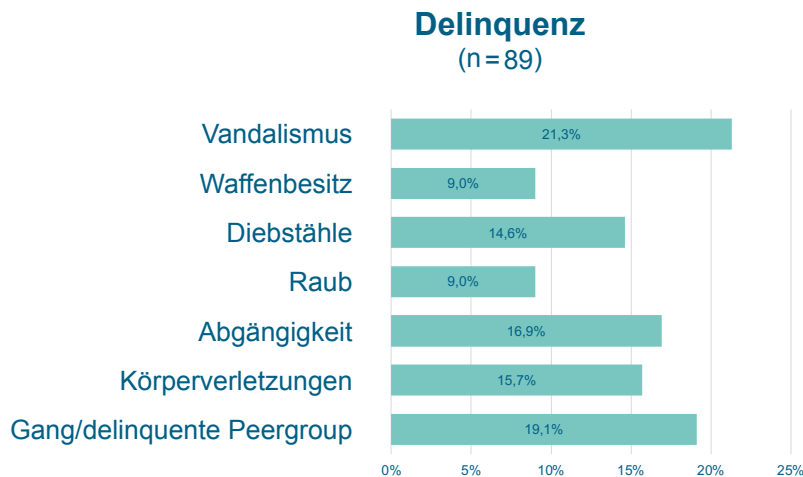
36 Minderjährige zeigten in den Einrichtungen problematische dissoziale Verhaltens- und Persönlichkeitsmuster mit Gefährdungen sich selbst und/oder anderen gegenüber.



19,1% der strafmündigen und 9,5% der strafunmündigen Klient:innen zeigten eindeutig delinquente Verhaltensweisen.

20,9% der strafmündigen und 28,6% der strafunmündigen Klient:innen zeigten wiederholt eine oder mehrere gewaltbereite Verhaltensweisen, innerhalb oder außerhalb der Einrichtung, bei denen sie andere Personen gefährdeten und/oder bedrohten oder tatsächliche Übergriffe begingen.

40,5% aller im Arbeitskreis Noah untergebrachten Kinder und Jugendlichen zeigten zum Zeitpunkt der Zählung risikoreiche Verhaltensmuster (at high risk) mit Gefährdungspotential gegenüber sich und/oder anderen Personen.



Faktor Sucht & Drogen Suchtverhalten, Substanzen, Konsum

Abgefragt wurden substanzgebundene Süchte im Detail und Verhaltenssüchte.

Suchtverhalten allgemein

Mediensucht bezogen auf problematischen Handygebrauch zeigte sich bei 7 Klient:innen (3 männlich, 4 weiblich) und Gaming-Sucht bei 7 männlichen Klienten.

Kaufsucht wurde bei 2 männlichen Klienten als problematisch angegeben.

Massive Essstörungen werden bei 2 Klient:innen (1 männlich, 1 weiblich) und bei 2 männlichen Klienten als Verdacht angegeben.

Substanzgebundener Gebrauch

Die Einschätzung der Betreuer:innen zum Konsumverhalten ihrer Klient:innen erfolgte nach folgenden Parametern:

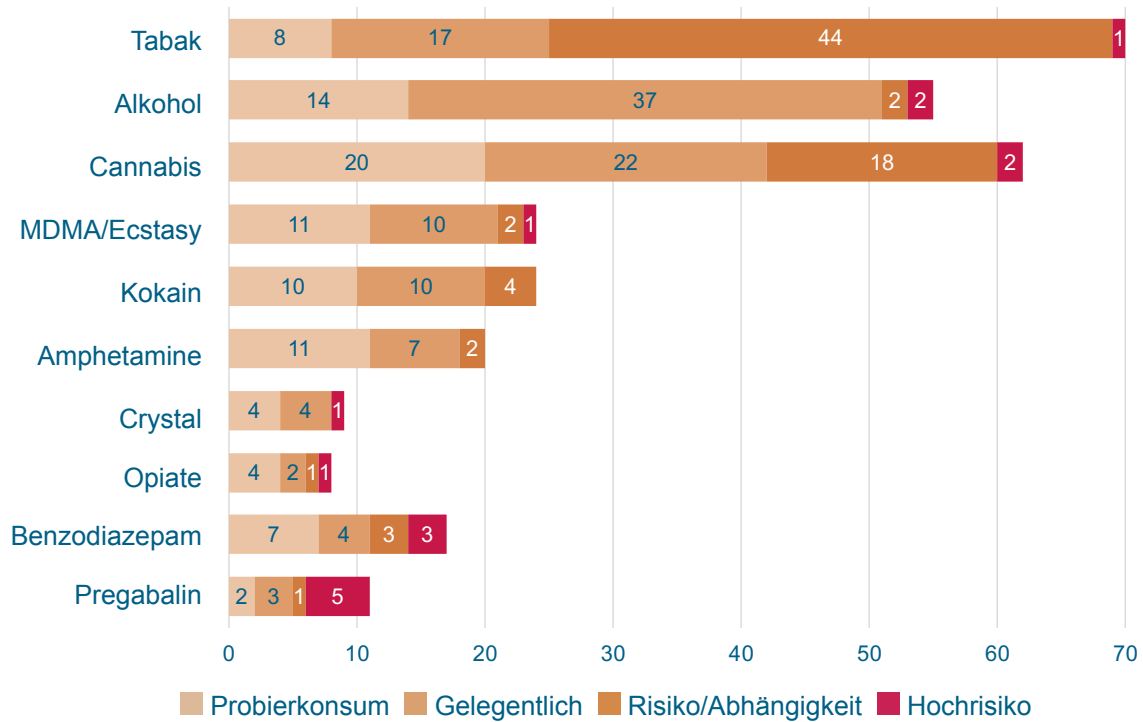
- Probierkonsum
- Gelegentlicher (regelmäßiger) Konsum
- Abhängigkeit
- Risikokonsum (täglicher Konsum, problematischer Mischkonsum)
- Hochrisikokonsum (lebensbedrohlich, Überdosierungen)

Gesamte Häufigkeit von Substanzgebrauch 13-20-Jährige (n=75)

Substanz	Probierkonsum	Gelegentlich/Regelmäßig	Risiko-konsum/Abhängigkeit	Hochrisikokonsum	Konsum ohne Probierkonsum	Gesamtkonsum o. Probierkonsum%
Tabak	8	17	40	1	58	77,3%
Alkohol	14	37	2	2	41	54,7%
Cannabis	20	22	18	2	42	56%
MDMA/Ecstasy	11	10	2	1	13	17,3%
Kokain	10	10	4	0	14	18,7%
Amphetamine	11	7	2	0	9	12%
Crystal	4	4	0	1	5	6,7%
Opiate	4	2	1	1	4	5,3%
Benzodiazepam	7	4	3	3	10	13,3%
Pregabalin	2	3	1	5	9	12%

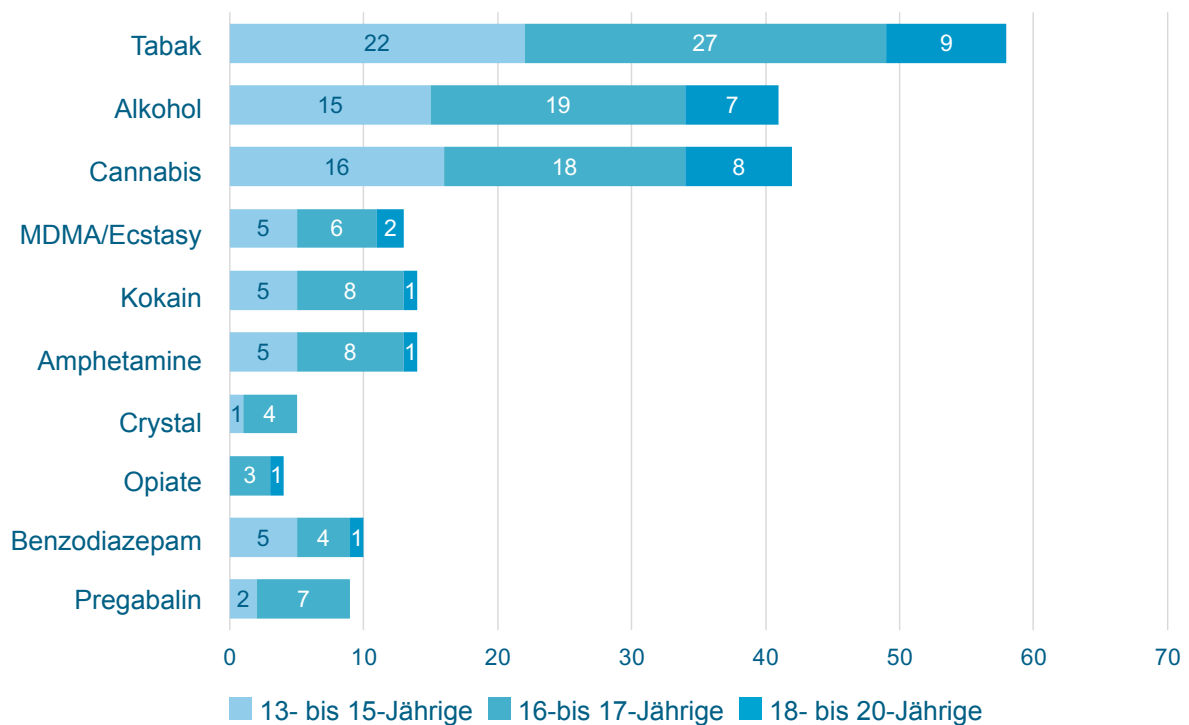
Absolute Häufigkeit Substanzkonsum

(Rohwerte – n = 75)



Regelmäßiger Substanzkonsum – Altersverteilung

(Rohwerte ohne Probierkonsum – n = 75)



Altersverteilung von Konsumverhalten

Bei den **6- bis 12-Jährigen** (n = 14)

gab es zum Zeitpunkt der Zählung keine Klient:innen mit Angaben zu Konsum von Substanzen und auch keine Angaben zu Probierkonsum.

Bei den **13- bis 15-Jährigen** (n = 33)

zeigte sich, dass 7 der Klient:innen noch nie Substanzen ausprobiert hatten und zum Zeitpunkt der Erhebung auch nicht konsumierten. Abseits von Tabakkonsum zeigt sich, dass 8 Minderjährige keine Substanzen konsumierten oder ausprobiert hatten. Bei 7 zeigte sich ein angenommener altersadäquater Umgang mit Substanzen, der sich durch ausprobieren und gelegentlichen Konsum von Alkohol und Cannabis kennzeichnete.

Bei 15 zeigte sich ein stark problematisches Konsumverhalten und bei 7 davon Risiko- und Hochrisikokonsum im Bereich von Mischkonsum mit Benzodiazepam und Pregabalin (Lyrica). 4 davon hatten bereits Heroin ausprobiert.

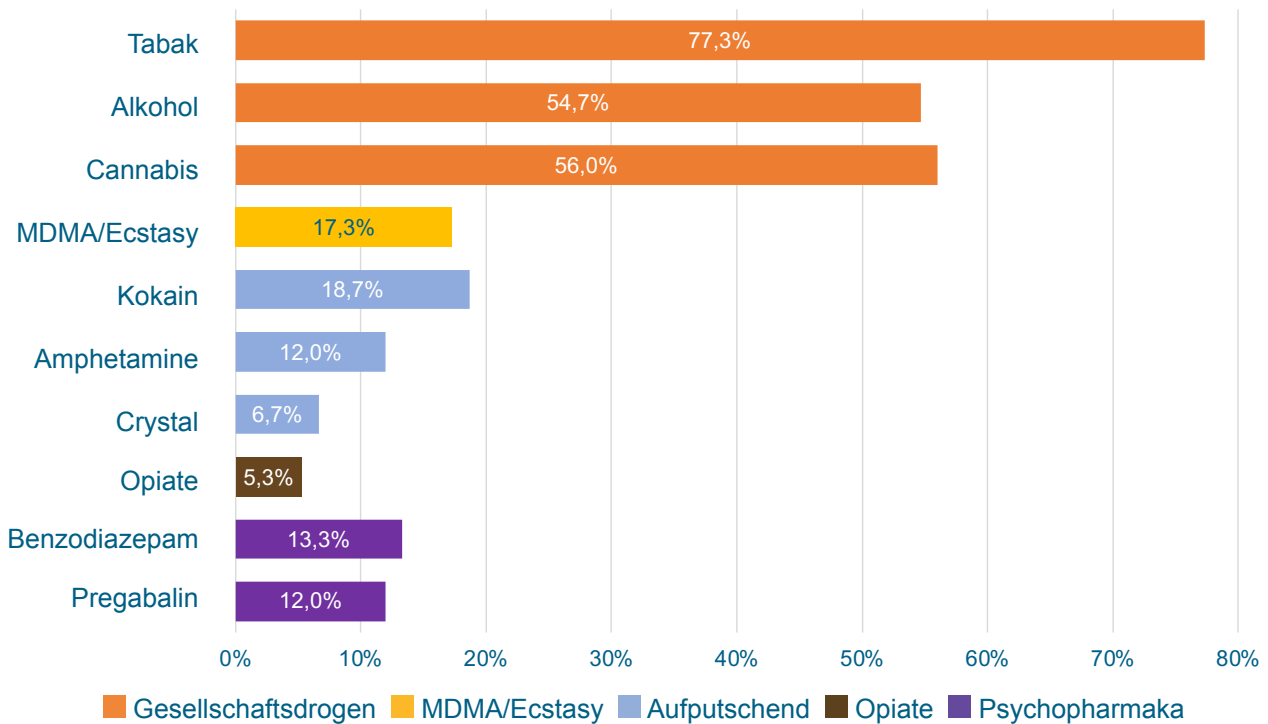
Bei den **16- bis 20-Jährigen** (n = 42)

konsumierten 2 Jugendliche abseits von Tabak keine Substanzen. Bei 18 zeigte sich ein angenommener altersadäquater Umgang mit Substanzen, der sich durch gelegentlichen Konsum von Alkohol und Cannabis bzw. ausprobieren kennzeichnete.

Bei 22 zeigte sich ein stark problematisches Konsumverhalten und bei 12 davon Risiko- und Hochrisikokonsum. 4 davon konsumierten Heroin regelmäßig.

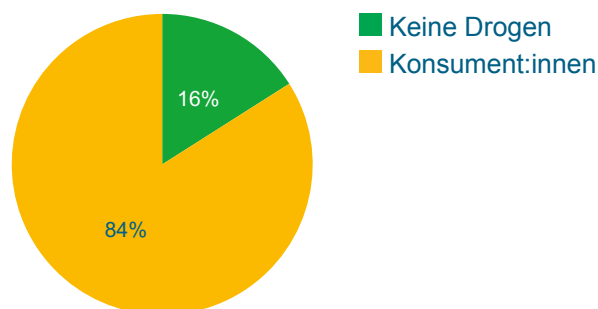
Altersbereich 13- bis 20-Jährige (n = 75)

Regelmäßiger Substanzkonsum aller Klient:innen über 13 Jahre (Prozentual ohne Probierkonsum)



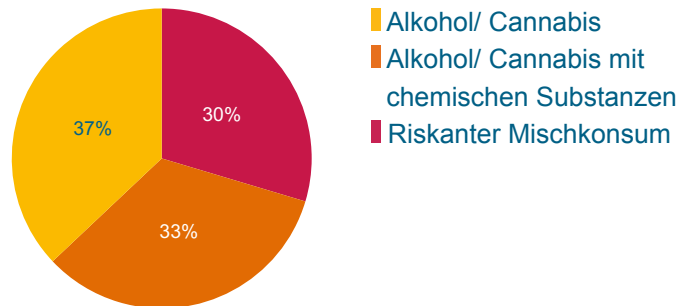
- 12 Jugendliche konsumierten keine Substanzen und haben lediglich Alkohol, Tabak und/oder Cannabis ausprobiert
- 63 Jugendliche konsumierten mindestens eine Substanz regelmäßig – inklusive Tabak und Alkohol
- 54 Jugendliche konsumierten mindestens eine Substanz regelmäßig - ohne Tabak
- 42 Jugendliche konsumierten mindestens eine Substanz regelmäßig - ohne Tabak und Alkohol
- 24 Jugendliche konsumierten mindestens eine chemische Substanz regelmäßig - ohne Tabak, Alkohol, Cannabis

Regelmäßiger Konsum von Substanzen inkl. Tabak und Alkohol – 13- bis 20-Jährige (n = 75)



Substanzkonsum ohne Tabak – 13- bis 20-Jährige

(n = 75)



Von 54 konsumierenden Jugendlichen (Tabak nicht einbezogen)

- konsumierten 20 Alkohol und/oder Cannabis ohne andere chemische Substanzen
- konsumierten 18 zu Alkohol und/oder Cannabis regelmäßig 1 chemische Substanz und/oder probierten diverse chemische Substanzen
- zeigten 16 ein problematisches Konsumverhalten bis zu (lebensbedrohlichen) Überdosierungen und Hochrisikokonsum durch den regelmäßigen Gebrauch mehrerer chemischer Substanzen und Mischkonsum

38 Jugendliche zeigten stark problematisches Konsumverhalten, das sich durch

- mehrfachen Probierkonsum von chemischen Substanzen zusätzlich zu regelmäßigem Konsum von Alkohol und/oder Cannabis,
- regelmäßigem Konsum einer chemischen Substanz,
- und/oder zusätzlichem Konsum von Benzodiazepam und Pregabalin (Lyrica) zeigte.

16 Jugendliche davon konsumierten im Hochrisikobereich, der sich kennzeichnete durch

- Abhängigkeit, lebensbedrohlichen Risikokonsum einer oder mehrerer chemischer Substanzen
- regelmäßigen Konsum von mehreren chemischen Substanzen mit Mischkonsum von Benzodiazepam oder Lyrica
- regelmäßigen Konsum von Opiaten oder Crystal

Zusammenfassend zeigte sich bei den über 13-jährigen konsumierenden Klient:innen (n = 75):

- 84% konsumierten zum Zeitpunkt der Erhebung regelmäßig Substanzen wie Tabak, Alkohol, Cannabis oder andere chemische und/oder pharmazeutische "Drogen"
- 56% konsumierten regelmäßig illegale Substanzen
- 50,7% zeigten einen problematischen Substanzgebrauch
- 21,3% konsumierten im Bereich des Hochrisikokonsums bis zu Überdosierungen

Es konsumierten 70,8% aller zum Zeitpunkt der Erhebung erfassten Klient:innen mindestens gelegentlich eine oder mehrere Substanzen und sind somit einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt.

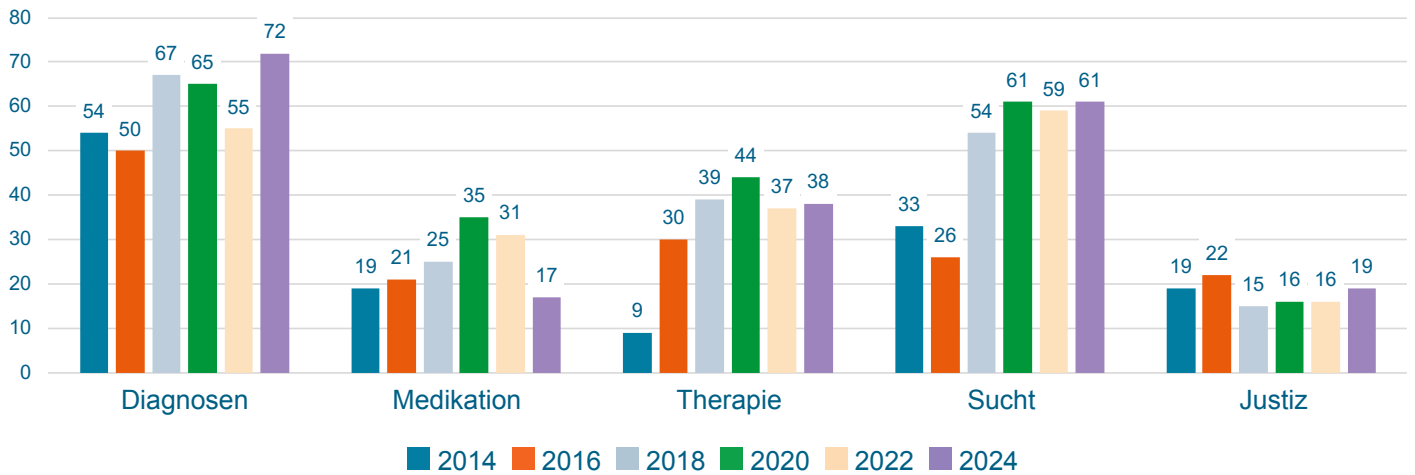
Vergleichsdaten im Verlauf 2014-2024

Die Fragestellung war: Wie viele Klient:innen

- haben eine oder mehrere Diagnosen laut ICD-10?
- bekamen Psychopharmaka verschrieben?
- nehmen zumindest bei Bedarf/regelmäßig therapeutische Angebote an?
- konsumieren regelmäßig Substanzen abseits von (altersadäquatem) Probierkonsum, ohne Tabak?
- haben bereits eine Vorstrafe?
- zeigen gegenüber anderen ein gefährdendes, dissoziales, delinquentes Verhalten?

Vergleich bestimmter Faktoren

Prozentual (2014-2024)



Grundlage der Studie ist die Erhebung von spezifischen Daten der Klient:innen aus allen Einrichtungen des Arbeitskreis Noah im Erhebungszeitraum **Frühjahr 2024**, soweit sie durch Akten und Wissen der Sozialpädagog:innen erhoben werden konnten. Die Dunkelziffer hinsichtlich einzelner Werte (z.B. Konsum von Substanzen) ist demnach schwer einschätzbar. Der Arbeitskreis Noah arbeitet vorrangig mit einem Klient:innen, welche man at high risk zuordnen kann.

Die Verwendung der Daten ist hinsichtlich des Schutzes unserer Klient:innen und dem Datenschutz nur nach Rücksprache und mit Copyright Arbeitskreis Noah, Mag.^a Tanja Kozak möglich.

Kontakt: t.kozak@noah.at